

Bezugspreis
Der Halle monatlich 1.00 RM., vierteljährlich 3.00 RM., durch die Post 3.25 RM., einschließlich Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungsbereich unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Aufschlag „Saale-Zig.“ gestattet.
Verleger der Schriftleitung Nr. 1140
der Saale-Zeitung Nr. 176;
der Saale-Zeitung Nr. 1133
Saale-Zeitung Halle 1915

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6 geliebten Kolonnen über deren Raum mit 20 Wg. bezahlt und in anderen Anzeigenblättern und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Bekleben die Seite 1 RM. Schluß der Anzeigen-Annahme: vorm. 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 8 Uhr. — Abstellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen.
Erhalten täglich vormals.
Sonntags und Feiertags einmal.
Schriftleitung und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Sandbühnenstr. 17.
Halle-Verlagsgesellschaft, Halle, Markt 24

Nr. 463a.

Halle, Montag, den 4. Oktober

1915.

Die mißglückte englisch-französische Offensive.

Erhebliche Einbuße der Franzosen an Gefangenen — Fliegerbomben auf Luxemburg.

Die ungeheuerlichen Verluste der englischen Armee.

Kriegsbriefe aus dem Westen.
Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.
(Unber. Nachr., auch auszugsweise, verboten.)
Großes Hauptquartier, 1. Oktober.

Franszösische Angriffe, die gestern abend und heute morgen in der Gegend südlich Souchez erfolgten, sind abgeklungen und einzelne der dem Feind beim ersten Angriff leinerezeit überlassenen Grabenstufen wieder gewonnen. In diesem Brennpunkt ist der feindliche Vorstoß also nicht nur zum Stehen gebracht, sondern hat sogar bezwungen, wieder nach rückwärts abzurücken.
Die Engländer greifen nach den verhängnisvollen Erfahrungen der ersten Angriffsstöße nicht mehr an. An denselben Stellen, wo sie ihre Gasangriffe in unsere Linien geführt hatten, sind wir in fortschreitendem Grabenkampf. Der Bericht des Feldmarschalls French vom 29. September entspricht nicht den Tatsachen. Er behauptet, die Engländer hätten das ganze Gelände nördlich der Höhe 70 gewonnen, sie hätten Fortschritt südlich von Loos gemacht und die Höhenortenebende erobert. In Wahrheit haben wir das Gelände nördlich von Loos, vorwärts bis zur Höhe 70 samt dieser jetzt in Händen. Die Bemühungen der Engländer südlich von Loos, vorwärts zu kommen, sind blutig gescheitert und bei der Rückeroberung der Höhenortenebende haben wir 100 englische Gefangene gemacht.

Das Verhalten der englischen Angriffsstöße auf die ungenutzten Reize zurückzuführen sein, die auch trotz der vorübergehenden kleinen Geländegewinne keine Siegesfreude auf der Gegenseite haben auslösen lassen. Namentlich unter Artilleriefeuer hatte schreckliche Wirkungen. Die Engländer selbst geben den Verlust von 4 Brigadesgeneralen zu, von denen einer gefangen und in unserer Hand ist und drei tot auf dem Schlachtfeld liegen geblieben sind.

W. Schuetmann, Kriegsberichterstatter.

c. B. Vise, 3. Oktober. Die Angriffe der Engländer bestanden zu erfahren, und zwar auf der ganzen Front an Vailly-Coos. Man geht nicht sehr, wenn man das Abheben der englischen Anführer auf die erstickend blutigen Verluste zurückführt, die sie erlitten haben. 3 englische Generale sind gefallen. Englische Gefangene erklären, daß ihre Verluste noch um vieles bedeutender seien, als in den bisherigen Kämpfen. Ein gefangener Sergeant zwiefel nach seinen Erfahrungen an der Möglichkeit eines größeren englischen Erfolges, unser Feuer sei zu fürchtbar. Jedenfalls sind die Angriffe zum Stehen gebracht und wie machen langsame Fortschritte. Trotz der schweren Kämpfe, die noch keineswegs als abgeklungen angesehen werden dürfen, geschieht hier das größte Vertrauen. Auch südlich von Souchez haben wir verschiedene Gräben wieder gewonnen. Die französischen Verluste betragen bei einzelnen Regimenten 60-70 Prozent. Nach der Auslastung Gefangener seien die Kämpfe schwächer und blutiger wie die Vorkriegszeit im Mai und Juni.

c. B. Genf, 3. Oktober. Keinem einzigen Punkte zu deren Bekanntheit General Range de Caro mit Unterstützung anderer Truppen sein: durch die Verluste der Tage vorher erheblich geschwächten 7 Divisionen marschieren sich, konnten die Angreifer auch nur nachkommen. Beschreiben nennt der Bericht Joffres den gründlich mißglückten Durchbruchversuch zwischen Aubrienne und Bedonque: einen improvisierten Handreich. Immer deutlicher werden die französischen Berichte die Minderwertigkeit der neubewetzten französischen Stellungen gegenüber Maßiges und Aubrienne, weil das dort durch den feindlichen Granateneigen aufgewundene Erdreich jede sichere Befestigung verhindert. Die gemündete Ausdrucksweise des Joffreschen Berichtes bei Erwähnung der gegen diese Stellungen von deutscher Seite sehr erfolgreich gerichteten Geschosse scheint das Vorzeichen altschäbiger Räumung zu sein. Eine prinzipielle Überweisung für die aus ihrer Freude ohnehin schon stark herausgerissenen Pariser bedeutete auch die dem Einflügen mehrerer Bomben innerhalb der Stadtbezirke Verdun und Rom an folgende amtliche Mitteilung, in der der sonst bei ähnlichen Anlässen übliche Zusatz „Die feindlichen Geschosse wurden zum Schwaben gebracht“ fehlt. Die deutschen Fortschritte im Argonne-Ensemble, namentlich bei Somme, stellen den französischen General Sumbert vor neue erhebliche Schwierigkeiten.

c. B. Kopenhagen, 3. Oktober. „Politiken“ meldet aus London: Der englische Kriegsreporter Gibbs telegraphierte „Politiken“ über die Schlacht bei Loos: Die Deutschen schlugen sich wie die Teufel. Das englische Heer mußte des Feindes einzig dastehende Tapferkeit anerkennen. Viele dieser Soldaten kämpften nicht um zu leben, sondern um zu sterben. Keiner der deutschen Offiziere wollte sich ergeben. Es wurde ihnen Parolen versprochen, wenn sie sich gefangen

Amthlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Oktober.

Westlicher Kriegshauptlag.

Feindliche Monitore richteten nachmittags ein wirkungsloses Feuer auf die Gegend von Westende-Bab. Übermalige Verluste der Engländer, während der Nacht nördlich von Loos verlorenes Gelände wiederzugewinnen, mißglücken vollständig. Mit schweren Verlusten, nach teilweise erbitterten Nachkämpfen, gab der Feind hier seine Angriffe auf.

Ostlich von Souchez mißlang ein französischer Vorstoß trotz Einjahres einer erheblichen Menge von Gasgranaten. Ein feindlicher Angriffserfolg aus Neuville heraus gegen die Höhenstellungen südlich wurde mit starken Verlusten für den Feind abgefragt. Im nördlichen, dem Angriffe folgenden Sandgranatenkampf ging uns ein 40 Meter langes Grabenstück verloren.

Die Franzosen haben gestern die Infanterieangriffe in der Champagne nicht wiederholt. Das feindliche Artilleriefeuer hielt in wachsender Stärke an.

Nördlich von Le Mesnil wurde der Feind aus einem gegen unsere Stellungen vorjüngenden Graben hinausgeworfen, wobei er erhebliche Einbuße auch an Gefangenen hatte. Im Handgranatenkampf um die Stellung nordwestlich von Villes-jour-Tourbe schloß wir die Oberhand. Der Feind wiederholte seine Fliegerangriffe auf Aon und Bouzieres; an beiden Orten fielen wieder mehrere Zivilpersonen den Bombenwürfen zum Opfer.

In Gegend von Reisel wurde das französische Luftschiff „Alface“ zur Landung gezwungen. Die Besatzung ist gefangen genommen.

Heute 8 Uhr 30 Minuten vormittags wurden auf die neutrale Stadt Luxemburg von französischen Fliegern Bomben geworfen. Es sind zwei luxemburgische Soldaten, ein Arbeiter und ein Ledermäbden verlegt.

Ostlicher Kriegshauptlag.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. In den Kavalleriekämpfen südlich von Rosjany wurde der Gegner über die Wjadsjola zurückgeworfen.

Im übrigen nichts von Bedeutung. Bei den Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle Prinz Leopold von Bayern und v. Matzenen ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Binjingen.

Nach der Niederlage bei Czernow und dem Scheitern aller weiteren Angriffe gegen die Front nördlich dieses Ortes haben die Russen das westliche Kornin-See bis auf kleine Postierungen an einzelnen Uferbergen preisgegeben. Die Zahl der von den deutschen Truppen gemachten Gefangenen hat sich auf 2400 erhöht.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Rückzug der Russen am Korninbach — Niederlage der Italiener auf der Hochfläche von Doberdo.

WTB. Wien, 3. Oktober.

Amthlich wird verlautbart 3. Oktober 1915:

Russischer Kriegshauptlag.

Der Feind räumte gestern, erköpft durch die vielen erfolglosen und verlustreichen Angriffe, die er tags vorher unternommen hatte, das Westufer des unteren Korninbaches. Somit im Nordosten bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegshauptlag.

Gestern vor Tagesanbruch gruppierten sich die Italiener zu einem größeren Angriff auf den Nordwestschicht der Hochfläche von Doberdo. Unsere Artillerie überfiel die Angreifstruppen mit Feuer und zeitweilige sie größtenteils. So endete die feindliche Unternehmung mit dem Vorstoß eines Bataillons längs der Straße Sarauina—San Martino. Dieser Vorstoß und ein ähnlicher gegen Mittag angelegter Angriff wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten Versuche des Gegners, südlich von Redipuglia vorzugehen.

Gewisse Bewegungen hinter der feindlichen Front und der lebhafteste Verkehr auf den venezianischen Eisenbahnen sind unjener Beobachtung nicht entgangen.

Im den übrigen Teilen der Südwestfront hat sich nichts von Belang ereignet.

Südböthlicher Kriegshauptlag.

Nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

aßen. Sie antworteten mit Maschinengewehren und Pistolen und warfen sich ins schließliche mit Dolchen in der Hand entgegen, bis sie von Hunderten von Kugeln durchbohrt niedersanken. Nach der Schlacht brachte mein Freund der deutschen Gefangenen Wasser. Einer mit blutigen Kopfe weigerte sich zu trinken, indem er auf einen ganz verbundenen Kameraden am Boden zeigte und sprach: „Er muß zuerst haben.“

c. B. Genf, 2. Okt. „Petit Journal“ berichtet über die Ankunft vieler Sanitätszüge auf dem Pariser Ostbahnhof und auf der Station Chapelle, wo das Publikum tagelang wartete. Die Sanitäter seien überfüllt. Sogar das Grand Palais, das bisher Retenalezentren beherbergte, wurde geräumt zum Zwecke der Aufnahme von Verwundeten. Auf dem Nordbahnhof ist eine riesige Anzahl von verwundeten Engländern eingetroffen. Sie wurden in die englischen und amerikanischen Spitäler in Neuville, Passy und Anteuil gebracht. Die Wälder bringen durchweg Warnungen zu größerer Relegation. Das Publikum wünsche tägliche Siege, während Joffre die weiteren Operationen erst vorbereiten müsse. Heros lagt in der „Guerre Sociale“, das Publikum sei durch die tollsten Gerichte geradezu pathologisch nervös geworden, was gefährlich sei.

Die letzten Reservern der Alliierten.

c. B. Genf, 2. Oktober. Nach Londoner Berichten der schweizerischen Blätter gehen über den Kanal Tag und Nacht englische Truppentransporte. Alle Anzeigen sprechen dafür, daß die Alliierten die letzten Reservern und den letzten Mann herbeischaffen, um den Versuch zu machen, eine Wendung des Krieges herbeizuführen.

c. M. Zürich, 2. Okt. Der „Tagesanzeiger“ meldet: Die Franzosen ziehen im Gebiete von Besfort bis Beaucon immer zahlreichere außerordentlich starke Truppenmassen zusammen. Es verlautet, daß mehrere Armeekorps in diesem Raume zusammengedrängt sind. Die Zwangsnahmen der französischen Grenzbehörden gegen die Schweiz sind weiter verschärft. Auch die Schweiz hat alle militärischen Bereitschaftsmaßnahmen zur Wahrung der Neutralität getroffen.

Der „Köln. Ztg.“ wird von der italienischen Grenze gemeldet, daß die Unterbrechung des telegraphischen und anderen Verkehrs mit Italien mit Truppenverschiebungen über den Monte Cenis aus Italien nach Frankreich zusammenhänge.

In drei Tagen 200 Offiziere verloren.

WTB. London, 3. Okt. Die Verlustliste vom 30. Sept. weist die Namen von 26 Offizieren und 1855 Mann, die vom 1. Oktober die Namen von 28 Offizieren und 1197 Mann und die vom 2. Oktober die Namen von 41 Offizieren und 1706 Mann auf. Die „Times“ vom 30. Sept. bis 2. Oktober melden außerdem den Tod von 115 Offizieren.

Am Vorabend des Balkankrieges.

c. B. Zürich, 2. Okt. Nach Meldungen der schweizerischen Blätter aus Athen wurden die fünf jüngsten Jahresklassen der griechischen Flotte einberufen.

c. B. Wien, 2. Oktober. Die „Reichspost“ meldet aus Athen: Auf Befehl des Königs nimmt Guaris an allen Sitzungen des Kronrats teil, die in den letzten Tagen mehrfach in Athen tagten. Auch andere Parteiführer wurden zur Teilnahme aufgeboten.

c. B. Athen, 2. Oktober. Nach einem Telegramm des Privatkorrespondenten des Wolffbüreau verlautet, daß sich König Konstantin in den nächsten Tagen nach Saloniki begibt.

c. B. Kopenhagen, 3. Okt. Nach einer Meldung des „Reichspost“ geht in diplomatischen Kreisen Petersburgs das bestimmte Gerücht um, England und Frankreich hätten bereits Truppen in Saloniki gelandet, die durch ein weiteres Landungskorps verstärkt, Serbien zu Hilfe eilen sollen, wenn es von Bulgarien angegriffen werde. Es wird erklärt, neutrale Beobachter haben von den gelandeten Truppen nichts zu berichten. Bulgarien werde hoffentlich Zeit finden, wieder zur Bernunft zu kommen.

c. B. Genf, 2. Okt. Der „Kroner-Post“ kündigt in jettten Letzern an, England und Frankreich würden anbebtigt auf der Seite Serbiens, wodurch die Aussicht von Disse-

zungen mit Aufstand und Tränen bekränzt wird. Petersburg wollte Bulgarien schonen. (Progr.) meldet weiter, an der Thronabstufung wären mehrere Befehlungen erlassen, wodurch ein Angriff der Verbündeten nach Konstantinopel die gleichen Opfer wie an den Dardanellen erfordern würde. In Frankreich soll für die Expedition in Macedonien verweigert wenig Begeisterung herrschen. „Die Karol“ wünscht, England möge allein die Truppen liefern.

c. B. Konstantinopel, 3. Okt. Aus Bukarest wird veröffentlicht, daß Prinz Eugen von Savoyen zu einem gemeinsamen Schritt in Sofia zu veranlassen sucht. Griechenland und Rumänien sollen der bulgarischen Regierung versprechen, daß sie die entweichenden Konventionen ziehen müßten im Falle eines künftigen Serbiens durch Bulgarien. Das rumänische Kabinett hielt zwei mal eingehende Beratungen ab. Der Vorschlag wurde, obwohl der griechische Gesandte in Bukarest auf Antwort drängte, nicht beantwortet. Bratiara ist auffallend reserviert. Es ist sogar begründete Hoffnung vorhanden, daß, wenn überhaupt eine Antwort erfolgt, diese ablehnend sein wird.

c. B. Frankfurt a. M., 2. Okt. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Lugano meldet, hat nach einem Athener Telegramm der rumänische „Tribuna“ Griechenland zum Wiedererwerb dreißig Millionen Vorkauf auf die Mobilisationskosten erhoben. c. B. Köln, 2. Okt. Laut der „Köln. Ztg.“ setzt man in Niederbayerischen auf die angebliche Demission der beiden deutschfreundlichen bulgarischen Minister der Finanzen und des Handels große Hoffnungen. Man erwartet, wie italienische Blätter erkennen lassen, eine grundlegende Umänderung der bulgarischen Politik. Damit ist es nun nichts. Die beiden Minister wurden erlucht, ihre Entlassungsgesuche zurückzunehmen und verbleiben im Amte. Neuerdings spricht man dafür in serbischen Ministerkreisen eifrig von einem starken russischen Hilfskorps, das nächstens in Warna landen und 200 000 bis 300 000 Mann betragen soll. Die rumänischen Blätter treten jedoch, solche Meldungen vorzüglich aufzunehmen.

Massenflucht aus dem serbischen Heere.

5000 Mazedonier aus dem Serbenheer gehen zu den Bulgaren über. — Russische Drohungen gegen Bulgarien. — Griechenland vor der Entscheidung.

WTB. Sofia, 3. Oktober. 5000 Mazedonier, welche zum Eintritt in das serbische Heer gezwungen worden waren, übertraten in den letzten Tagen an verschiedenen Stellen die Grenze, um in die bulgarische Armee einzutreten. Auch aus dem griechischen Heer ist eine Anzahl von Mazedoniern nach Bulgarien entwichen. Etwa 100 serbische Soldaten mit zwei Offizieren sind nach Bulgarien geflüchtet, wo sie entwaftet worden sind. Nach ihren Schilderungen herrscht im serbischen Heer große Entmutigung.

c. B. Kopenhagen, 3. Oktober. In russischen Militärkreisen erblidt man in der Wlosade der bulgarischen Küsten und der Häfen die wirksamste Art, in der man Serben helfen kann. Die Wlosade würde Bulgarien in der Bulgarien weit absichern und alle Zufuhren lähmen. Nur über Rumänien würde solche möglich sein, aber auch dieser Weg würde bald abgeschnitten werden. Inzwischen werden Rumänien sofort die Zufuhren von Munition nach Bulgarien verboten, wenn dieses Land Serbien angreifen sollte. Einer Meldung des „Times“ zufolge freut bereits ein französisch-englisches Geschwader an der bulgarischen Küste im Ägäischen Meer, während russische Kriegsschiffe die bulgarische Küste im Schwarzen Meer bewachen. Die Verteidigung der bulgarischen Häfen im Schwarzen Meer werde besonders von vier Unterseebooten ausgeführt werden, die Deutschland geliefert hätte.

c. B. Athen, 3. Oktober. Die Lage ist hier fortwährend als ernst zu betrachten, aber durchaus nicht als hoffnungslos. Für Griechenland sind die Verhältnisse außerordentlich schwierig, da keine ganze Küste englischen Geschützen ausgehört ist und eine Wlosade hier die schwersten Lebensmittelnot hervorrufen würde. Es liegt auf der Hand, daß die Engländer jetzt in Athen mit allen Mitteln arbeiten, um ihren Plan, über Saloniki in den Balkan einzubringen, zu verwirklichen. Die Regierung und Venizelos haben sich erklart, die letzte Entscheidung liegt jedoch bei dem König. Sie fiel bis jetzt noch nicht, kann aber nicht mehr lange auf sich warten lassen. Venizelos unterbreitet dem König heute das Dekret über die Verlängerung des Belagerungszustandes.

Bulgariens militärische Maßnahmen.

T. U. Mailand, 2. Oktober. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Bukarest gemeldet: Bulgarien hat alle gefunden Manner bis zum 26. Lebensjahr unter die Fahnen berufen. Es ist den bulgarischen Staatsangehörigen unter 45 Jahren verboten, das Land zu verlassen. Der Mobilismus folgte auch die Erklärung des Belagerungszustandes. In den letzten Tagen folgten sich bedeutende Truppenverschiebungen mit Artillerie nach der rumänischen Grenze.

Erneute Ankündigung einer französischen Landung in Saloniki.

WTB. Paris, 3. Oktober. Der „Times“ meldet, das Erscheinen französischer Truppen in Mazedonien siche unmittelbar bevor. Die Nachricht einer Landung in Saloniki werde binnen kurzer Frist erwartet.

Kampf an der baltischen Küste.

Treffter auf einem russischen Linien Schiff. c. B. Rotterdam, 3. Oktober. Die „Times“ berichten aus Petersburg: Zwischen einem russischen Linien Schiff und deutschen Küstenartillerien fand weiltlich Riga ein Gefecht statt, bei dem die russischen Gesch. Offiziere Fürst Wladiwost und Kapitän Swinow getötet wurden. Nach einer Meldung der Petersburger „Wesens-Zeitung“ habe eine Granate in den Gesichtskreis eines der russischen Schiffe eingeschlagen, wodurch die genannten Offiziere ihr Leben verloren.

Russische Zerstörungs-Flugzeuge.

WTB. Paris, 3. Oktober. „L'Estim“ will wissen, daß die russische Heeresleitung Versuche mit riesigen Flugzeugen vom Typ „Sukorski“ anstellt, welche hauptsächlich zur Zerstörung und Bombardementflüge verwendet werden können. Der Nachteil dieser Flugzeuge soll allerdings die hohe Manövrierfähigkeit sein.

Ungelichter Reichswehr als Ertrag an der Serbisch-Bulgarien. c. B. Czernowitz, 3. Oktober. In der Höhe der Serbisch-Bulgarien herrscht in den letzten Tagen relative Ruhe. Beide

Parteien haben sich jetzt gut verhalten und es scheint sich allgemach ein Stillstand zu entwickeln. Die Russen versuchen, die großen Wälder, welche durch die letzten Kämpfe in ihren Reihen entstanden sind, wieder auszufüllen. Die von ihnen herangezogenen Verläufener legen sich hauptsächlich auf ungeschulter Reichswehr zusammen.

Eine Affäre Papen?

c. B. Amsterdam, 2. Oktober. Reuters meldet aus Washington: Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß die Regierung der Vereinigten Staaten wahrscheinlich von Deutschland die Abberufung des deutschen Militärattachés Hauptmann von Papen verlangen wird, wenn Deutschland diesen nicht bald freiwillig abberuft. Ein endgültiger Entschluß soll jedoch nicht früher gefaßt werden, bis Staatssekretär Lansing, der augenblicklich auf Urlaub ist, wieder zurückkehrt.

Dem Militärattachés von Papen wurde von der anglo-amerikanischen Presse vorgeworfen, daß er die angeblichen Versuche des österreichisch-ungarischen Botschafters Dumbar in amerikanischen Munitionsfabriken Ausstände hervorzuführen, gefördert habe. Dem Beweis dafür will man in Amerika in dem Schreiben Dumbar gesu haben, das, wie berichtet, die Engländer dem amerikanischen Journalisten Archibald auf der Reise nach Europa abgenommen haben. Vor kurzem wurde gemeldet, daß sich Herr v. Papen mit dem der deutschen Botschaft in Washington zugeleiteten Journalisten v. Häßfeldt von San Francisco nach Mexiko begeben hätte.

Eine neue deutsche Note zum „Arabic“-Fall.

c. B. Amsterdam, 3. Oktober. Aus New York meldet Reuters: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat dem Staatssekretär Lansing eine neue Note der deutschen Regierung eingehändigt, die, wie es heißt, eine andere Grundlage zu einer Einigung in der „Arabic“-Angelegenheit enthält.

Uebersetzung der englisch-amerikanischen Anleihe?

WTB. London, 2. Okt. Das Reuters Bureau meldet aus New York: Die Blätter melden, die Anleihe sei bereits vollständig gezeichnet; man glaube sogar, daß sie überzeichnet werden wird.

Jaob auf die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

c. B. Köln, 2. Okt. Ein Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ schreibt dieser: Aus Algerien wird telegraphiert, daß in Gibraltar ein von fünf Torpedobooten begleiteter englischer Torpedobootszerstörer neuerer Bauart eintraf, der sofort die Reise in östlicher Richtung fortsetzte. Man glaubt, daß er dazu bestimmt ist, die Verfolgung der deutschen Unterseeboote im Mitteländischen Meer aufzunehmen. Er soll die Reise von England bis Gibraltar in 18 Stunden gemacht haben.

Cadornas Bericht.

WTB. Rom, 2. Okt. Amtlicher Heeresbericht: Rings umher gegen die Jona-Front vernehmende der Feind getrieben viel Feuer auf einige Punkte mit solcher Ueberleistung, daß zu kurz bemessene Schiffe auf österreichische Gräben niederfielen. Inzwischen unternahm die Infanterie außer am Monte Rombon, wo sie zurückgeschlagen wurde, keine Angriffe. Ein feindliches Flugzeug war getrennt einige Bomben auf die Umgebung der Eisenbahnstation von Cerignano, wobei zwei Einwohner verunndet wurden. Zwei weitere Flugzeuge wurden bei Angriffen verunndet auf unsere Kasernenstellungen durch unser Feuer verjagt.

Die neuen Friedensuniformen.

Die große Entscheidung über die künftigen Friedensuniformen des Heeres ist gefallen und bekanntgegeben. Die soeben erschienene Nummer des Heeres-Berichtungsblattes veröffentlicht die allerhöchsten Bestimmungen über „Aenderungen an den Uniformen der Offiziere und Mannschaften“ nebst den Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums. Auf Grund der außerordentlich günstigen Erfahrungen, die in dem gegenwärtigen Kriege mit der feldgrauen Uniform gemacht worden sind, ist die Einführung des Feldgrau auch für die Friedensuniformen beschlossen worden, wohl die durchgreifendste Aenderung in der Ausstattung unseres Heeres, die seine Geschichte aufweist, die aber außerordentlich erleichtert wird durch den Umstand, daß die große Anzahl neugebildeter Truppenteile wenigstens bei der Infanterie die Kammern völlig gelehrt hat und auch Besätze an Tuden lo gut wie nicht mehr vorhanden waren. Neben der Einführung der feldgrauen Friedensuniform geht eine beträchtliche Vereinfachung und Vereinfachung einher.

Das Grundmotiv des Waffenrotes (Milla, Manfa) und der Schirmmühe ist demnach künftig feldgrau, nur für die Jäger und Schützen, Jäger zu Pferde und das reitende Feldjägerkorps graugrün. Bei den Schirmmühen der Kavallerie, Dragonen und Husaren bleibt das bisherige Grundmotiv. Es wird künftighin unterscheiden zwischen dem Friedensrod, in dem der Soldat auf der Straße und im Verkehr sich stellt und der auch künftighin tadellos sitzen und schmecken soll, und dem Feldrod, der Bluse, die zugleich als Arbeitsrod dient und die weit und bequem genug sein muß, um das Unterziehen vollener Unterlebung ihm zu gestatten. Der künftige Ausgeherod unseres Soldaten, der bisherige Waffenrod, zeigt zu dem feldgrauen Grundmotiv die abtastbaren farbigen Besätze. Die Schulterklappe wird fortan sein: Für die gesamte Infanterie am Friedensrod weiß, an der Bluse feldgrau mit weitem Vortisch; für die Jäger hellgrün; für die Kavallerie: a) Kürassiere: wie bisher im Frieden, also weiß mit Vortisch in der Regimentsfarbe; b) Dragoner: feldgrau mit Vortisch in der Regimentsfarbe; c) Husaren: Schmäuze in den Regimentsfarben (bisheriger roter 3. Husar 3. B. rotweiß); d) Manen: rot mit Vortisch in der Regimentsfarbe (weißer Man 3. B. rot mit weitem Vortisch); e) Jäger zu Pferde: wie bisher im Frieden, also hellgrün mit Vortisch in der Regimentsfarbe; für die Feldartillerie rot; für die Fuhrartillerie gelblich mit weiß gekanten Granaten; für die Pionierkorps schwarz, mit rotem Vortisch; für die Berkestruppen hellgrün; für den Train feldblau (statt hellblau).

Eine völlige Vereinfachung ist bei den Hosen ein-

getreten; es gibt künftighin für die ganze Armee nur noch Hosen von einem völlig neutralen Graue.

Der neue Mantel der Fußtruppen ist ein Mittelding zwischen dem bisherigen ungelitterten, der sich als leicht erweisen hat, und dem zu lang und zu schmalen der beiliebigen Waffen. Auch der Mantel ist künftighin feldgrau, die Spiegel am Kragen sind weggefallen, die Schulterklappen sind beseitigt wie an der Bluse. Mantel und Bluse haben einen vom Grundmotiv abweichenden Kragen.

In den eigenen Mänteln tragen künftighin auch die berittenen Waffen einen Schirm.

An die Stelle des Halsstückes und der schwarzen Halsbinde tritt eine graue Halsbinde von verbessertem Schnitt. Das Schließen der Fußtruppen bleibt, als alnzünd bewährt, völlig unverändert; die heriterten Waffen wird ein schwarzer Einheits-Kavallerieknopf eingeführt. Auch das Lederzeug ist künftighin einheitlich schwarz. Ferner ist für die gesamte Armee ein einheitlicher Verbletmen mit dem bisherigen Koppelstich der Fußtruppen eingeführt. Sammet und Korallseide für Unteroffiziere und Mannschaften, wie die Besätze der Mänteln sind abgeändert. Auch die Mänteln schmalen das Koppel fortan über, nur die Husaren werden zur Schonung des Schnurbelages auch künftighin unterschieden.

Bei der Feldbesetzung sind die Unteroffizierstellen einheitlich für die ganze Armee durch graue Sorten ersetzt. Die Nummer auf dem Helmüberzug wird künftighin von allen Truppen getragen, und zwar in grüner Farbe. Sämtliche Felme haben eine abnehmbare Spitze, der Knauf eine abnehmbare Deckel. Auch dabei haben die Erfahrungen des Krieges mitgewirkt. Wie für Feldbahn und Brotbeutel, so wird auch für den Tornister die graue Farbe eingeführt.

Die Offiziersausstattung wird sich in Waffenrod, Bluse, Mantel und Hosen ganz eng der der Mannschaften anpassen, und zwar muss Bluse und Mantelstuch dem der Mannschaften völlig gleichen, während für die Friedensrode ein feineres Tuch gestattet, auch die Schärpe beschaffen ist. In der Bluse ist die Schärpe ähnlich wie bisher am Feldrod angebracht. Für die Offiziere sind dieselben Grundstoffe wie bei den Mannschaften durchgeführt. An Stelle des nicht feldbrauchbaren blanken silbernen Abstellstückes wird im Kriege ein besonderes mattes Feldabstellstück getragen. Dagegen sind die Epauletten gänzlich abgeändert. Der zweireihige Paletot ist durch einen einreihigen feldgrauen Mantel ersetzt, der Ueberrod und die Interimsattila werden durch die bisherige Plumeau unter dem Namen „Kleiner Rod“ ersetzt. Die Vorstücke des Kleinen Rodes und die Muffschäfte sind für alle Offiziere poncauert, für alle Beamten feldgrau. Offiziere des Beurlaubtenstandes brauchen diesen Friedensrod nicht zu besitzen.

An die Stelle der silbernen Feldbinde tritt ein ledernes Feldkoppel, die Adulantenfärbung wird zum Feldgrau nicht mehr angelegt. Schürmhübe und Gamaschen der Offiziere sind fortan schwarz und dürfen auch zum Paradeanzug getragen werden. Zur Feldausstattung der Offiziere der Fußtruppen treten Brotbeutel, Feldflasche und Trinkbecher hinzu.

Die Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums betreffen insbesondere das Auftragen der noch vorhandenen Bestände und das Zusammentragen von Stücken alter und neuer Art. Außerdem wird bestimmt, daß Offiziere Mäntel, Blusen, Reit- und Stiefelhosen, sowie Brotbeutel, Feldflaschen und Trinkbecher gegen Erstattung der Selbstkosten aus Truppenbeständen entnehmen können. Auch Tuch zu den abengenannten Bekleidungsstücken dürfen sie von den Bekleidungsämtern beziehen.

Am Schluß der Allerhöchsten Kabinettsorder heißt es: „Ich erwarde, daß, nachdem nunmehr die Bekleidung und Ausrüstung des Heeres unter Berücksichtigung der Kriegserfahrungen neu geregelt ist, alle von einzelnen Dienststellen erlassenen Sonderbestimmungen, erteilten Erlaubnisse und Zugeländnisse aufgehoben werden.“

Abweichungen von den Bestimmungen und die Einführung besonderer Abzeichen bedürfen auch während des Krieges unserer ausdrücklichen Genehmigung.“

Das Kriegsministerium weist dazu noch besonders auf einzelne Stücke als vorzüglich wichtig hin. So Offiziersfeldmützen für Unteroffiziere und Mannschaften, Wackelgamaschen, Schürmhübe mit Gamaschen für Unteroffiziere und Mannschaften, braune Handhübe für Unteroffiziere und Mannschaften, Unteroffiziersabzeichen in Form von Winkeln und dergleichen. WTB.

Letzte Depeschen.

Rußlands letztes Wort an Bulgarien.

WTB. Petersburg, 3. Oktober. Der russische Gesandte in Sofia erhielt den Auftrag, Bulgarien zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden ihre Beziehungen zu den Feinden der slawischen Sache abbrechen und nicht unverzüglich die Offiziere enternen, die den Armeen der Staaten angehören, die sich mit den Ententemächten im Kriege befinden.

Das geisterhafte London.

WTB. London, 3. Oktober. Gestern Abend ist eine neue Bestimmung über die Beleuchtung von London in Kraft getreten. „Daily News“ schreiben, London zeige ein neues Bild voller geisterhafter Fieber. Dunkelheit bräute auf allen Straßen, Plätzen und Gassen. Die Straßennetze mühten auf bestimmten Strecken ohne Licht fahren. In den Eisenbahnhäusern mühten die Vorhänge herabgelassen werden. — Die „Times“ meinen, die Zepeline würden jetzt keine dunklen Stellen mehr sehen, nach denen sie sich richten könnten.

Herr Bark in Paris.

WTB. Paris, 3. Okt. („Agence Havas“). Der russische Finanzminister Bark ist gestern Abend aus London in Paris eingetroffen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den kulturellen Teil, für Prosa- und Gedicht, Gedicht, Sandel: Eugen Brinmann; für die Illustrationen, Vermischtes usw.: 3. B.: Siegfried Dyd; für den Unterhaltungsteil und Letzte Nachrichten: Hans Watzel; für den Anzeigenteil: Albert Park; Druck und Verlag von Otto Henckell. Sämtlich in Halle a. S.

— Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.